

# Wahrheitskunde

## Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda  
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

### Das hohe Lied der Liebe

Im ersten Jahrhundert der Zeitrechnung, trat ein Mensch in den Schriften des frühen Christentums in den Fokus der Menschheitsgeschichte, der sich Paulus von Tarsos nannte. Er lebte in einem der größten Weltreiche, die ein Mensch bis dahin gesehen hatte, das Imperium Romanum. Dieses Reich sollte seine Machtinteressen bis in den kleinsten Winkel der damals bekannten Welt tragen und nicht zuletzt bis zu jedem einzelnen Menschen. Alles wurde gesteuert und geregelt und oft mit Gewalt durchgesetzt. In dieser Zeit der Umwälzungen konnten sich neue philosophische und weltanschauliche Strömungen etablieren, die sich außerhalb der Interessen der herrschenden Schichten bewegten und doch den Weg in die Werke der Geschichtsschreiber fanden. So schrieb jener Paulus Briefe an christliche Gemeinden, brach zu missionarischen Reisen auf, wo er den Menschen die Lehre des Jesus von Nazareth verkündete. Als gesegneter Apostel beschritt er neue Wege und stellte die Liebe zum Nächsten an die erste Stelle im Zusammenleben in den christlichen Gemeinden. Es sind viele Überlieferungen bis heute bekannt. Sie bilden einen festen Bestandteil der christlichen Lehre. Über 100-mal wird das Wort Liebe in den biblischen Testamenten erwähnt. Es sind kraftvolle Worte, die ihre Wirkung nicht verfehlten und auch heute nicht verfehlen. Ein Auszug aus dem ersten Brief an die Korinther 13, „Das hohe Lied der Liebe“. Die Liebe ist langmütig, sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit. Sie erträgt alles durch den Glauben und hält allem stand. In späteren Zeiten wurde immer wieder versucht, das Wort Gottes und die alles überwindende Kraft der Liebe, von Generation zu Generation weiter zu tragen. Mit der Vertonung von Bibelzeilen wurden christliche Gesänge, als liturgische Musik in den Gottesdiensten eingeführt. So entstand mit Beginn der

Epoche der Renaissance eine neue kirchliche Musikausübung, bis hin zu ersten Orgelspielen in Gemeinden und Kirchen. Doch führte der Weg der Menschheit durch dunkle Zeiten, und nicht selten hatte der Klerus der Katholischen Kirche seinen Anteil daran. Im Oktober 1492 landete Christoph Kolumbus auf einer Insel der Bahamas. Eine neue Epoche, die der Neuaufteilung der Welt, hatte begonnen. Die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen nahm ungeahnte Dimensionen an. Weltweit wurden neue Länder, deren Bewohner und Kulturen entdeckt. Ausbeutung und Sklavenhandel wurden zum Tagesgeschäft. Doch die Kraft des Liedes ließ sich nicht auslöschen. Neue Formen der Musik, gaben den Menschen Hoffnung und Zusammenhalt. Um sich die schwere Arbeit etwas zu erleichtern, sangen die Sklaven Arbeitslieder. Auch sie erzählten von der Kraft des Glaubens. Diesen Musikstil brachten die Sklaven zum Teil aus ihrer Heimat Afrika mit. Es flossen aber auch zunehmend Eigenschaften der europäischen Musik ein. Kulturübergreifend machten sie Bekanntschaft mit der Kirchenmusik. Die Anfänge des Blues waren geboren. Die Klage über die bestehenden Verhältnisse, gemischt mit der Zuversicht auf eine Änderung durch den Glauben, fanden hier ihren Ausdruck. Der Gospel, Evangelium genannt, übersetzt ist das die „gute Nachricht“, wurde in den Gottesdiensten gesungen. Diese weitere Form des christlichen Liedes, breitete sich hauptsächlich im Süden der heutigen USA aus. Im 19. Jahrhundert begannen sich im Norden der USA immer mehr Kräfte zur Abschaffung der Sklaverei zu formieren. Es kam zum Bürgerkrieg, aus dem das heutige Territorium der USA entstand.

In all diesen Zeiten, mit ihren Irrungen und Wirrungen, blieben die Lieder und Texte immer ein guter Begleiter der Menschen. Neue Ideen vom gesellschaftlichen Zusammenleben entstanden. Protestsongs und Friedenslieder, sind sicherlich noch in unserem Gedächtnis. Auch sie haben viele junge Menschen beeinflusst und einen Weg gezeigt, der zum wirklichen Frieden unter den Menschen führen kann.

Auch heute ist die Sehnsucht nach Frieden und die verbindende Kraft der Musik überall im Bewusstsein der Menschen gegenwärtig. Im Jemen, wo seit fast zwei Jahrzehnten Bürgerkrieg herrscht und die jungen Menschen nicht zum Musizieren auf die Musikakademie dürfen, sagt ein junges Mädchen in einem Interview: „Wer Gesang und Musik liebt, liebt auch seinen Nächsten“. Sie sagt das aus vollster Überzeugung, weil sie die alles überwindende Kraft der Musik selbst erlebt hat.

Gemeinsam singen und musizieren, auf welche Art auch immer, erzeugt eine harmonische und oft auch fröhliche Atmosphäre. Selbst in traurigen Stunden geben sie uns Menschen Trost und

Zuversicht. Gott hat uns mit der Musik etwas Wunderbares gegeben. In jedem Gottesdienst, den wir heute feiern, spüren wir die Kraft der Lieder, die meist schon vor vielen Jahren geschrieben wurden und uns doch innerlich so berühren. Hier spüren wir wie zeitlos dieser Geist des Guten und diese Kraft der Liebe auch heute durch den Gesang wirkt. Er macht uns zu Schwestern und Brüder und vereint uns auf eine Art und Weise, die aus der innersten Seele kommen, so wie es die Menschen schon seit Jahrhunderten erlebt haben und heute erleben. Diese Lieder geben uns auch heute Kraft und Mut für die Zukunft und sind uns Wegweiser in unserem Leben. Sie haben einen zeitlosen Bestand. Auch wir sind von der Gnade und Liebe dieses lebendigen Gottes abhängig, wie alle Menschen die guten Willens sind. Viele Lieder aus unserem Gesangbuch stehen uns zur Seite. Sie begleiten uns durch die Tiefen und Höhen des Lebens. So schließt sich der Kreis von Zeitlichkeit und Ewigkeit.

Der Liederdichter aus unserem Gesangbuch Nummer 4. schreibt:

Wir grüßen dich du Liebesmacht, neu sichtbar in dem Fleische.

Als ewig starke Lebenskraft wirkst du im Vaterreiche.

Wer ist wie Du? Wer kann in einem Nu uns Menschen Heil nur bringen?

Das schaffst nur du, du Liebesmacht mit deiner unendlichen Kraft.

Die Prophezeiung hat sich erfüllt und wir halten fest an seiner ewigen Kraft des Friedens. Wir alle haben dieses Gefühl des gemeinsamen Singens in der letzte Zeit vermisst. Freuen wir uns wieder auf die Stunden und Tage, wo wir wieder singend den loben und preisen, der uns in unseren Gebeten begleitet.

Gott Juda in seiner Meisterschaft von heute Amen.

Prophet aus dem Stamm Philippus

Frank Zabel

[www.apostelamt-juda.de](http://www.apostelamt-juda.de)